

Meisterkonzert

Samstag, 14. November 2015, 18.00 Uhr, Haus Oberallgäu

Gelius-Trio

Micaela Gelius Klavier

Sreten Krstić Violine Michael Hell Cello

Programm:

Franz Schubert Joseph Haydn Astor Piazzolla Joaquin Turina Paul Schoenfield

"Von Klassik bis Tango"

Sonatensatz B-Dur für Klaviertrio D 28 (1812) Klaviertrio Hob.XV, Nr. 39 (25), G-Dur (1794/95) Die vier Jahreszeiten in Buenos Aires Circulo (1936) Cafe music Anlässlich einer CD-Produktion mit Werken der Komponistin Dorothee Eberhardt fanden sich die Musiker erstmalig zusammen und gründeten nach dieser positiven Begegnung im Jahr 1999 das **GELIUS TRIO**. Die Pianistin Micaela Gelius ist Namensgeberin des Ensembles.

Die beiden Streicher sind seit vielen Jahren Konzertmeister der Münchner Philharmoniker und können in das Trio die vielfältigen Erfahrungen einbringen, die sie aus der Zusammenarbeit mit den großen Dirigenten unserer Zeit gewonnen haben.

Die Presse hebt den gemeinsamen Atem hervor, der die Phrasierungen der Musiker durchzieht und der die Klangschönheit des Ensembles sowie sein leidenschaftliches und tief empfundenes Musizieren begründet. Micaela Gelius begleitet einfühlsam, läßt den Flügel singen, weiß aber auch ihre pianistische Raffinesse auszuspielen.

Sreten Krstić spielt eine Geige von Nicolaus Gagliano aus dem 18. Jahrhundert, Michael Hell ein Cello aus dem Jahre 1736, gebaut von dessen Bruder Januarius Gagliano.

Das Repertoire des **Gelius Trios** umfasst neben klassischen und romantischen Werken auch Ausflüge in die Welt des Tango und Jazz, wie die Musiker auf ihrer neuen CD *Oblivion* unter Beweis stellen.

Sreten Krstić, Violine, ist seit 1980 Mitglied der Münchner Philseit 1982 als Erster Konzertmeister. harmoniker. Er wurde 1953 in Belgrad geboren. Im Alter von sieben Jahren begann er Violine zu spielen und beendete vierzehn Jahre später sein Musikstudium in Belgrad bei Prof. Toskov und Prof. Paviovic, Schon ein Jahr vorher hatte er einen Preis im Internationalen Wettbewerb der Jeunesses Musicales im Fach Duo Violine - Klavier gewonnen. Drei Jahre später gewann er den Internationalen Wettbewerb von Belgrad im Fach Violine und erhielt zusätzlich einen Sonderpreis für die beste Interpretation der Solosonaten Bachs. Konzerttourneen führten ihn durch Europa, Japan, USA und die UdSSR. Sreten Krsti wurde zu Aufnahmen von WDR, BR und BBC London eingeladen und spielte bei allen Rundfunk- und Fernsehstudios Jugoslawiens. Als Solist musizierte er mit Sergiu Celibidache, Hiroshi Wakasugi, Horst Stein, Vaclav Neumann, Dmitrij Kitajenko u.v.a. Er spielte zahlreiche CDs ein.

Michael Hell, Violoncello, wurde als Sohn einer Musikerfamilie in Wien geboren. Er studierte an der Wiener Musikuniversität und beendete das Studium 1980 mit hohen Auszeichnungen. 1981 verpflichteten ihn die Münchner Philharmoniker als ersten Solocellisten.

Unter Anleitung von Sergiu Celibidache erarbeitete er jahrelang die phänomenologischen Gesichtspunkte der Musik und des Klanges.

Als Solist spielte er Cellokonzerte mit namhaften Dirigenten, wie Christoph von Dohnanyi, Herbert Blomstedt, Hiroshi Wakasugi, Dmitrij Kitajenko, Maxim Schostakowitsch u.a., in Deutschland, Italien, Österreich, Japan, Norwegen und in der Schweiz.

Als Solist, Kammermusiker und Lehrer bereiste er fast alle europäischen Länder, des weiteren Südamerika, Mexiko, China und regelmäßig Japan. Er wirkte bei diversen internationalen Festspielen mit und nahm CDs, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen auf.

Seit 2002 unterrichtet er am Tiroler Landeskonservatorium in Innsbruck. 2008 wurde er für seine kulturellen Verdienste vom österreichischen Bundespräsidenten zum Professor ernannt. Im Januar 2012 ist die CD *Liebesfreud & Liebesleid* bei *Hänssler* erschienen, auf der sich Michael Hell und Micaela Gelius als Duo präsentieren.

Micaela Gelius, Klavier, trat schon vor ihrem Studium mehrmals als Solistin mit den Münchner Symphonikern auf. Nach dem Abitur studierte sie in München und Würzburg Klavier bei Erich Appel und Margarita Höhenrieder, Liedbegleitung bei Erik Werba und Helmut Deutsch. Außerdem studierte sie das Fach Schulmusik. Ein Stipendium des *Internationalen Vereins für Kammermusik* ergänzte ihre Studien. Als Solistin und Kammermusikpartnerin konzertiert sie in Europa, Amerika und Asien und gastiert bei bedeutenden Musikfestivals. Ihr Repertoire ist auf zahlreichen CD-Einspielungen dokumentiert. Micaela Gelius ist Dozentin für Klavier an der Universität Augsburg und Jurorin beim Wettbewerb *Jugend musiziert*.

Zum Programm:

Von Franz Schubert (1797 – 1828) hören Sie den *Klaviertriosatz in B-Dur (D 28)*, den er als Fünfzehnjähriger im Sommer 1812 komponierte und den er im Autograph mit *Sonate* überschrieb. Dieser Satz wurde erst 1923 veröffentlicht, und sein Entdecker und erster Herausgeber, Alfred Orel, wies auf einen besonderen Unterschied zu den Streichquartetten aus dieser Zeit hin: Im Gegensatz zu diesen zeige der Satz in der "deutlichen Trennung von Haupt- und Seitenthema einen bedeutenden gestalterischen Fortschritt."(*1, S.466) Er begründet dies mit dem Hinweis, daß die gattungsgeschichtlich weniger festgelegte Form des Klaviertrios dem jungen Schubert mehr Spielraum für Thematisches, d.h. mehr Spielraum für die Arbeit mit Melodien gelassen habe.

Zur Zeit der Entstehung dieses Triosatzes erschienen alle in Wien verfügbaren Druckausgaben der Klaviertrios von Mozart unter der Bezeichnung *Sonate*. Es ist anzunehmen, daß Schubert aus diesem Grund seinem Triosatz den Namen *Sonate* gab. Und es gibt einen zweiten Grund: Schubert schrieb diesen Triosatz "bis in Details der thematischen Struktur und in der Proportionierung der Formteile in Anlehnung an den Kopfsatz von Mozarts Klaviertrio in B-Dur, KV 502." (*1, ebenda)

Von Joseph Haydn (1732 – 1809) folgt das *Klaviertrio in G-Dur*, das sogenannte *Zigeunertrio*, Hob. XV Nr. 25(39). Es gehört zu einer der Dreierserien, wie sie Haydn üblicherweise während seiner Londoner Zeit veröffentlichte. Die Serie der Klaviertrios 24-26 ist Haydns Schülerin und Vertrauter, Rebecca Schröter, zugeeignet. Sie war Witwe des in London hochgeschätzten Pianisten und Komponisten Johann Samuel Schröter. Einundzwanzig Briefe belegen die besondere Beziehung zwischen der glühenden Verehrerin und dem Meister. Das Klaviertrio entstand während des zweiten Londoner Aufenthalts, also in den Jahren 1794/95.

Bis in die späten 90iger Jahre hält Haydn an der Dominanz des Klaviers in den Trios fest. Dennoch "gehen die Trios über die Solo-Kompositionen für Klavier insofern weit hinaus, als sich in ihnen eine außergewöhnliche klangliche Phantasie und ein orchestrales Idiom verwirklichen, wie es in einer Klaviersonate – zumindest auf den Instrumenten dieser Zeitkaum möglich war."(*2, S.438ff) Orchestrale Klangeffekte ergeben



sich aus der Verbindung mit den eigenständig artikulierenden Streichern und "das spezifische nationale Kolorit und die zündende Wirkung des Finalsatzes, des *Rondo all'Ongarese*, resultieren zum großen Teil auch aus der differenziert eingesetzten Streichergruppe. Haydns ausgeprägter, durch eine langjährige Orchesterpraxis geschulter Sinn für raffinierte Klangeffekte kommt in diesen Werken eindrucksvoll zur Geltung."

Noch vor der Pause nun ein weiter Sprung ins 20. Jahrhundert. Mit dem Titel *Die vier Jahreszeiten in Buenos Aires* erweist **Astor Piazzolla (1921 – 1992)** sowohl der europäischen Musiktradition als auch seiner Heimat Argentinien eine Reverenz. Der Tango ist in den *Vier Jahreszeiten in Buenos Aires* über das ganze Jahr gegenwärtig.

An Hand seiner *Erinnerungen*, die er kurz vor seinem Schlaganfall im August 1990 noch veröffentlichen konnte, habe ich im Heft 2002 einen langen und ausführlichen Artikel zu seiner Biographie geschrieben und im Heft 2009 anläßlich der Aufführung des *Grand Tango* noch einmal detailliert über die Musik zu diesem Tanz. Da ich mit meinen Artikeln in zeitlichem Verzug bin, bitte ich um Verständnis, wenn ich hier auf die älteren Artikel verweise.



Joaquín Turina Pérez (1882 – 1949) stammte aus Sevilla und bekam bereits früh Musikunterricht von führenden Musikern Spaniens. Schon mit zehn Jahren war er Klavierschüler von Enrique Rodríguez und zwei Jahre später unterwies ihn Evaristo García Torres in Harmonielehre und Kontrapunkt. Beide Lehrer rieten ihm, sein Klavierstudium bei José Tragó



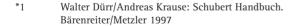
fortzusetzen, und so kam er 1902 nach Madrid. Im Jahr 1905 "floh" er nach Paris, nachdem er innerhalb eines knappen Jahres zum Vollwaisen geworden war. Zunächst nahm er dort privaten Klavierunterricht und trat schließlich 1906 in die Schola Cantorum ein, wo er schließlich in die Kompositionsklasse von Vincent d'Indy aufgenommen wurde. Am 6. Mai 1907 debütierte er als Pianist und Komponist in der Pariser Salle Æolian mit dem Quatuor Parent. Auf dem Programm stand sein Klavierquintett g-Moll, Nr. 1, das er im selben Jahr abgeschlossen hatte. Er ging 1913 ohne offizielles Zeugnis von der Schola, was für ihn keine negativen Folgen hatte, weil in der Zwischenzeit seine sinfonische Dichtung La procesión del Rocío sowohl in der spanischen Heimat als auch in Paris einen triumphalen Erfolg hatte.

Nach verschiedenen Tätigkeiten als Dirigent, Korrepetitor, Redakteur und Kulturbotschafter bekam er trotz seines internationalen Ansehens erst 1930 einen Lehrstuhl für Komposition am Madrider Konservatorium. In den Wirren des Bürgerkriegs wurde er vorübergehend aus dem Staatsdienst entlassen und fand ein bescheidenes Auskommen als Hilfsarchivar im englischen Konsulat. Erst 1939 konnte er seine Dozentenstelle wieder einnehmen und fand auch öffentliche Anerkennung durch die Wahl in den Vorstand der Comisaría General de Música, die er dann von 1941 bis zu seinem Tod 1949 alleinverantwortlich leitete. Diese, sowie seine pädagogischen Aufgaben und ein schweres Rheumaleiden liessen seine schöpferische Kraft nach 1936 weitgehend versiegen. Während des Franco-Regimes erhielt er viele Auszeichnungen, und seine Sympathie mit dem Regime brachten ihm nach 1975 scharfe Kritik ein.

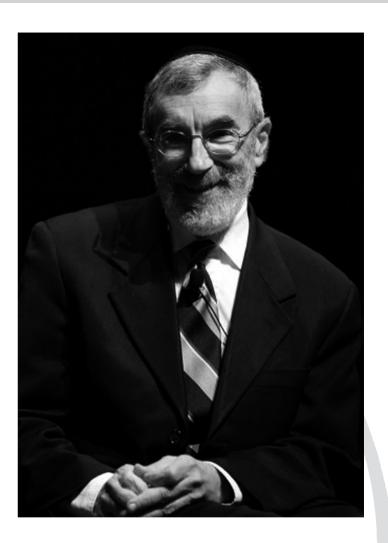
Turina zählte vor dem Ersten Weltkrieg neben I. Albéniz und E. Granados zu den meistgespielten spanischen Komponisten, blieb letztlich aber immer im Schatten von Manuel de Falla. Turina wandte sich nach Mißerfolgen als Bühnenkomponist der Instrumentalmusik zu und hinterließ über achtzig Klavierund eine Reihe von Kammermusikwerken mit Klavier. Darunter befinden sich das bereits erwähnte Quintett, ein Streichquartett, zwei Klaviertrios op. 35 und op. 76, zwei Violinsonaten und schließlich aus dem Jahr 1936 das dreisätzige Klaviertrio *Circulo*, welches auf unserem Programm steht.

Turina weiß folkloristische Elemente geschickt mit impressionistischen Klangfarben zu verbinden.

Mit dem bekanntesten Werk von Paul Schoenfield *1947. Cafe Music, geht unser abwechslungsreicher Konzertabend zu Ende. Mit sechs Jahren fing Schoenfield an, Klavier zu spielen und bereits ein Jahr später versuchte er sich an einer ersten Komposition. Er absolvierte ein Hochschulstudium an der Carnegie-Mellon-University und promovierte anschließend an der University of Arizona zum Doktor der Musik. In seiner Musik vereint er die traditionelle klassische Musik mit folkloristischen Elementen, die er aus der Klezmermusik gewinnt. Er steht damit in einer Tradition mit George Gershwin, der ebenfalls gerne auf populäre Musik zurückgriff. Schoenfield schrieb bisher vor allem Kammermusik und Solokonzerte, aber auch Klavier- und Chorwerke, eine Oper und ein Oratorium. Am bekanntesten ist seine Cafe Music, die wir hören werden und die sich durch prägnante Rhythmik und kraftvolle Melodien auszeichnet. Lange trat Paul Schoenfield sowohl national als auch international als Pianist auf. Zusammen mit Sergiu Luca spielte er zum Beispiel alle Werke für Vi-Klavier oline und von Béla Bartók ein. Er lebt heute in den USA und in Israel.



- *2 Jürgen Brauner: Studien zu den Klaviertrios von J. Haydn. H. Schneider Verlag Tutzing 1995
- *3 Joaquin Turina: MGG, Bd 16, Bärenreiter/Metzler 2005





MAMA WILL, DAS ICH UNBEDINGT KLAVIERSPILEN LERNE... KLASSIK..

